

An die Mitglieder  
des Quartiervereins Fluntern

Zürich, 20. Dezember 2015

Liebe Mitglieder des Quartiervereins Fluntern

Ein ganz neues Quartier soll unterhalb von Fluntern gebaut werden: Das Hochschulquartier „Berthold“. Mit 350 000 qm neuer Fläche und geschätzt sechs Milliarden Franken teuer – ein Projekt, das den Vorstand des Quartiervereins intensiv beschäftigt, berührt es in seinen Auswirkungen unser Quartier doch sehr direkt.

Bereits 2012 haben wir uns in Workshops zusammen mit den Quartiervereinen Hottingen und Oberstrass für eine moderate, quartierverträgliche Entwicklung des Projekts eingesetzt. 2014 wandten wir uns an den zuständigen Regierungsrat Kägi mit der Forderung, dass die Quartiervereine die Bedürfnisse der betroffenen Quartiere bei der weiteren Entwicklung von „Berthold“ einbringen können. Und 2015 war es massgeblich der Quartierverein Fluntern, der die Informationsveranstaltung im Juni in der Universität initiierte. Zudem wurde in unserer Quartierzeitung „Fluntern“ mehrfach und ausführlich über das Projekt „Berthold“ informiert.

Auch in Zukunft werden wir die Interessen und Bedürfnisse der Fluntermen/innen offensiv vertreten – in engem Kontakt mit den Quartiervereinen Hottingen, Oberstrass, Unterstrass und Zürich 1 rechts der Limmat.

Heute wollen wir Sie über die gegenwärtigen Positionen des Vorstandes informieren.

## **Ausgangslage**

„In den Jahren 2001–2005 wurde der Masterplan 2005 für das Hochschulgebiet Zürich Zentrum erarbeitet. 2010 wurde die strategische Entwicklungsplanung Universität und Universitätsspital ins Leben gerufen, wobei es in erster Linie um die Klärung der Standortfrage ging. Auf dieser Basis hat der Regierungsrat 2011 beschlossen, die universitäre Medizin am heutigen Standort weiterzuentwickeln. Daher wurde der Masterplan 2005 in den Jahren 2012/13 umfassend überarbeitet, was zum Masterplan 2014 führte.

Die drei Institutionen ETH, UZH und USZ haben ihren Bedarf an zusätzlichen Räumen angemeldet, auch wenn die Bedürfnisse aus zeitlicher Sicht unterschiedlich anfallen. Lehre, Forschung und medizinische Versorgung sollen am heutigen Standort gesichert und weiter gestärkt werden.“, so die Ausführungen der Projektverantwortlichen.

## **Zustimmung im Grundsatz**

Der Standort für die Entwicklung von Universität, ETH und Unispital wird von uns, wie auch von den anderen Quartiervereinen, grundsätzlich unterstützt.

## **Ein offener Stadtteil für alle**

Ein für alle offener Stadtteil bedingt eine offene, fussläufige Durchwegung des Hochschulquartiers, vertikal wie horizontal zum Hang. Dabei geht es um die Einbindung der Bauten und Funktionen in die bestehende Nachbarschaft den übergeordneten Quartieren.



## **Öffentliche Zugänglichkeit der Geschosse auf Strassenniveau**

In der Konsequenz zur Durchwegung folgt die öffentliche Nutzung der Erdgeschosse als Mehrwert im öffentlichen Raum für die umliegenden Quartiere. Die Belebung des Erdgeschosses für die Benutzer (Besucher/innen sowie Mitarbeiter/innen) sowie für die benachbarten Bewohner/innen, die Quartiere und die Stadt bewirkt ein Verweben des neuen Hochschul- und Spitalgebiet mit den umliegenden Quartieren Oberstrasse und Fluntern.

Diese Forderung wird der Vorstand im Rahmen der Programmierung der geplanten Architekturwettbewerbe weiterhin einbringen.

## **Rückführung des belegten Wohnraumes**

Als Ausgleich zur massiven Erweiterung der Nutzflächen der drei Institutionen USZ, UZH, ETH im Hochschulgebiet fordert der Vorstand im Gleichklang mit den Vorständen der benachbarten Quartiere die konsequente und ausnahmslose Rückführung der heute durch die Institutionen belegten Liegenschaften mit quartiersverträglichen und -ergänzenden Nutzungen (primär Wohnen).

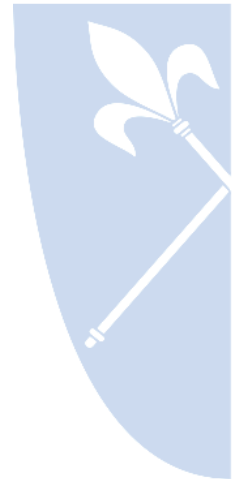
In der Folge dieser bis heute konstant vorgebrachten Forderung hat Direktor Stephan Schnyder, UZH, an der Veranstaltung vom Juni 2015 die Ausarbeitung eines mit der Stadt angestrebten Vertrages zur Rückführung der umliegenden Nutzflächen durch die Uni genannt. Ein solcher Vertrag besteht bereits seit Jahren (für z.B. Gebäude LEE angewendet) zwischen der Stadt und der ETH.

Unsere Forderung: Die Liegenschaften rund um das Hochschulgebiet, welche heute durch die drei Institutionen USZ, UZH, ETH genutzt werden, müssen konsequent und ausnahmslos einer Rückführung mit quartiersergänzenden Nutzungen (primär Wohnen) zugeführt werden. Stichwort: Erhalt zahlbaren Wohnraums im Quartier. Diese Forderung richtet sich primär an den Kanton als wichtigsten Liegenschaftsbesitzer.

## **Gezielte Quartiersentwicklung**

In der Konsequenz zur ausnahmslosen Rückführung der belegten Liegenschaften zu quartierverträglichen Nutzungen muss dieser Prozess professionell von einer Quartiersmanagerin, einem Quartiersmanager begleitet werden. Dazu sind über die Planungs- und Bauzeiten hinaus Stellenprozente über einen Zeitraum X zu schaffen. Schwerpunkte dieser Aufgabe wären:

- Keine Profitmaximierung in der Umnutzung von städtischen oder kantonalen Liegenschaften
- Möglichst gezieltes Einwirken und Steuern in der Umnutzung privater Liegenschaften
- Förderung von Infrastruktureinrichtungen wie Krippen, Horte, soziale Treffpunkte etc.
- Förderung von kleinräumigen, privaten Versorgungseinrichtungen wie Einkaufen, Verpflegung, Gastronomie etc. (Vorbild Universitätsstrasse bis Rigiplatz). Es ist kein Migros oder Coopzentrum gefragt
- Gezielte Aufwertung von öffentlichen Aussenräumen im wie auch ausserhalb des Planungspereimeters



## **Überarbeitung der Volumetrie**

Im heute vorliegenden Masterplan 2014 wurde von einem maximalen Flächenbedarf der drei Institutionen für die nächsten 30 Jahre ausgegangen. Dies ergibt eine Volumetrie „an der oberen Grenze des Verträglichen“ (Einschätzung beteiligter Fach-Vertreter). In der Kommunikation der Projektverantwortlichen wird nicht klar, wann und wie die Korrektur der Volumen stattfinden wird.

Unsere Forderung daraus ist die Überprüfung der heutigen Volumen – im Speziellen auch ihrer Höhenentwicklung.

## **Verkehrs- und Erschliessungskonzept**

Mit dem Bau von „Berthold“ wird das Verkehrsaufkommen stark zunehmen. Dem heute vorliegenden Masterplan Hochschulgebiet Zürich - Zentrum allerdings fehlt ein stringentes Verkehrs- und Erschliessungskonzept. Auch dies eine unserer Forderungen.

Und noch ein weiterer Gesichtspunkt ist für uns von grosser Bedeutung: In welcher Form auch immer „Berthold“ gebaut werden wird, auf die Einwohner unseres Quartiers kommen dabei grosse Belastungen zu. Deshalb ist es für uns wichtig, dass in nächster Zeit Projekte realisiert werden, die die Lebensqualität in Fluntern nicht nur belasten, sondern verbessern. Etwa dadurch, dass nach über 60 Jahren die Situation „Vorderberg“ verbessert wird oder das Gemeinschaftsprojekt „Rebberg“ realisiert werden kann, oder dass der Zürichberg nicht noch mehr zu einer Eventdestination wird. Auch dies sind Bemühungen des Vorstandes an weiteren Fronten.

Dies, liebe Mitglieder des Quartiervereins, sind die gegenwärtigen Positionen des Vorstands. Wir sind uns aber dessen bewusst, dass es im Quartier auch andere Ansichten gibt. Deshalb möchten wir Ihre Meinungen, Ihre Kritik, Ihre Ergänzungen wissen. Nicht jeder Wunsch, jede Forderung wird sich erfüllen lassen. Das wissen wir. Aber je geeinter wir – in engem Kontakt mit den anderen betroffenen Quartiervereinen – auftreten können, desto mehr werden wir erreichen. Dafür sind wir auch auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Abschliessend und grundsätzlich: Informiert wurde die Bevölkerung über das Projekt von Vertretern des Kantons, der Stadt sowie denen von UNI, ETH und UNISPITAL bisher mehrfach und ausführlich. Zuletzt am 2. November 2015 im Vortragssaal des Kunsthause. Dabei entstand der Eindruck, dass auf die Bedenken und Hinweise aus den Quartieren zu wenig eingegangen wurde. Das muss sich ändern. Denn wir sind es, die Menschen in Fluntern oder Oberstrass, die mit den Auswirkungen leben müssen. Zuerst jahrelang mit den Baustellen und später dann mit den Ergebnissen. Und deshalb muss die Bevölkerung gehört werden. Das ist unsere Hauptforderung.

Bei seinem Abschied brachte es der damalige Stadtbaumeister Franz Eberhard 2009 auf den Punkt: „Letztlich gibt es nur zwei Möglichkeiten: Vertrauen oder Verträge. Entweder man erarbeitet gemeinsam etwas oder man überlässt es den Juristen. Das Erste führt in der Regel zu besseren Lösungen“.

Quartierverein Fluntern

Der Vorstand

Martin Schneider (Präsident), Roland Meier (Vizepräsident), Therese Lutz, Werner Schmucki,  
Martin Kreuzberg, Nicole Bonassi, Katharina Hürlimann-Siebke, Dominique Landolt